Sie alle eint die Leidenschaft für das Theater

Damit lassen sich auch Grenzen leicht überwinden – Das zeigten Jugendliche aus Heidelberg und der israelischen Partnerstadt Rehovot

Von Arndt Krödel

Von einer „Once-in-a-lifetime experience" – einer Erfahrung, die man nur einmal im Leben macht – schwärmt der 17-jährige Aviv aus Rehovot. Und Giulia, 19 Jahre jung und aus Heidelberg, nennt das Erlebnis „voll schön". Sechs Tage waren die beiden Teil einer Gruppe von 18 israelischen und deutschen Jugendlichen, die sich im Rahmen der Städtepartnerschaft zwischen Heidelberg und Rehovot zu einem Theateraustausch im Club der Begegnungen des Jungen Theaters Heidelberg trafen. In vier mehrstündigen Workshops – Arbeitssprache war Englisch – stellte Theater das probate Mittel dar, die jeweils andere Kultur kennenzulernen, spielerisch bestimmte Inhalte zu entwickeln und die Erfahrung einer besonderen Gemeinsamkeit zu machen. Die Ergebnisse dieses Projekts präsentierten die Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren, die fast alle Theatererfahrung haben, Ende Mai in einer Werkschau im Heidelberger Theater.

Ein Element, das war dabei zu spüren, brachten alle mit: die Leidenschaft. „Sie sind voll reingegangen", berichtet Theaterpädagogin Nelly Sautter, die das von der Stadt unterstützte Projekt zusammen mit ihrer Kollegin Magdalena Erhard leitete. Sie war auch schon im Februar 2016 dabei, als die Heidelberger Jugendlichen nach Israel reisten und das Land sowie das Jugendtheater Rehovot kennenlernen durften. Mit einigen der jungen Israelis gab es jetzt ein Wiedersehen. Auch Jacques Zerbib, künstlerischer Leiter des Jungen Theaters Rehovot, war mit von der Partie.

„Wir haben das eher Spontane mit dem eher Konzeptionellen zusammengeführt", erzählt die Theaterpädagogin. Aufschlussreiche Gedankenspiele lieferte etwa die Sketchreihe unter dem Thema „Wenn ich König wäre, dann würde ich…". Darin konnten die jungen Schauspieler mit ihren Wünschen und Fantasien ins Volle gehen. Während die einen das Schulsystem ändern würden – „dort unterrichtet man uns doch nur für die Prüfungen" – oder die Kluft zwischen Arm und Reich beseitigen möchten, unterstützten andere die Ehe für alle oder würden als König für Frieden im Nahen Osten sorgen.

Im Club der Begegnungen des Jungen Theaters trafen Heidelberger auf israelische Jugendliche. In mehreren Workshops entwickelten sie Sketche und andere Szenen, die sie auf der Probebühne des Theaters präsentieren. Foto: Rothe

Ausgesprochen witzig gerieten die Szene um ein Auto fahrendes Paar und ständig wechselnde Anhalter, oder auch die schauspielerisch umgesetzten Erfahrungen auf der Heidelberger Hauptstraße – unter anderem mit einer quäkenden Gästeführerin und hektisch knipsenden Touristen.

Und wie war's mit dem Lampenfieber? Hat sie eigentlich nicht gehabt, meint die 14-jährige Louisa vom Emmertsgrund, die schon mit elf Jahren ihre erste Bühnenerfahrung sammelte. Auch Aviv und Giulia haben schon früh Theaterluft geschnuppert. Der junge Israeli muss in einem halben Jahr zur Armee, während die Heidelbergerin seit letztem September ein Freiwilliges Soziales Jahr bei der Städtischen Bühne ableistet. Was danach kommt, weiß sie noch nicht genau. Aviv hingegen will sich nach den drei Pflichtjahren beim Militär um eine professionelle Schauspielausbildung kümmern.

Noch am Nachmittag war man auf der Thingstätte, wo alle zusammen einen traditionellen israelischen Tanz zu einem Lied aufführten, das laut Shlomo Toledo, dem Leiter der Rehovot-Delegation, eigens zum 70. Geburtstag seines Landes geschrieben wurde. Ein denkwürdiges Ereignis an dieser historisch belasteten Stätte.

Stadtjugendring sucht Gastgeber

Zwei Austauschprogramme in diesem Sommer

sow. Der Stadtjugendring organisiert jedes Jahr zahlreiche Austauschprogramme. Dieses Jahr werden für zwei Delegationen noch Gastgeber gesucht:

> **Das internationale Austausch-Orchester** ist ein Jugendaustausch zwischen den Partnerstädten Heidelberg, Cambridge, Montpellier und Palo Alto. Dieses Jahr ist Heidelberg der Gastgeber. Das Orchester sucht dabei nicht nur Familien, bei denen die jungen Musiker wohnen können, sondern auch Jugendliche zwischen zwölf und 20 Jahren, die Geige, Bratsche, Oboe, Fagott oder Tuba spielen. Vom 26. Juli bis zum 6. August treffen sich, meist vormittags, täglich knapp 100 Jugendliche zum gemeinsamen Proben, das Abschlusskonzert findet am 4. August im Schloss statt. Ob die Orchestererfahrung der teilnehmenden Jugendlichen ausreichend ist, entscheidet Dirigent Georg Schmidt-Thomee.

> **Auch für den deutsch-japanischen Jugendaustausch** werden noch Familien mit Kindern im Alter von 15 bis 16 Jahren gesucht, die einen Gast aufnehmen möchten. Gemeinsam nehmen deutsche und japanische Jugendliche vom 27. Juli bis zum 5. August an einem abwechslungsreichen Freizeitprogramm des Stadtjugendrings teil. Es stehen unter anderem Ausflugsfahrten und gemeinsame Feiern auf dem Programm. Der Gegenbesuch in Kumamoto ist zu Beginn der Sommerferien 2019 geplant. Die Kosten für die Reise nach Japan sowie das Programm 2018 betragen insgesamt 700 Euro und sind im kommenden Jahr zu bezahlen.

ⓘ **Info:** Nähere Informationen zu beiden Austauschprogrammen gibt es unter Telefon 06221 / 22180 oder per E-Mail an goetz@sjr-hd.de.

Jeder könnte ein Lebensretter sein

Heute: Typisierungsaktion für Emilia an Gutenberg-Schule

sow. Kurz vor Ostern erhielten die dreijährige Emilia aus Ludwigshafen und ihre Familie die niederschmetternde Diagnose: Das kleine Mädchen ist an sehr schwerer Leukämie erkrankt. Heftige Therapien bestimmen seitdem den Alltag von Emilia. Innerhalb der nächsten Wochen benötigt sie dringend eine Stammzellspende. Aus diesem Grund organisieren ihre Familie und die Heidelberger Johannes-Gutenberg-Schule am heutigen Donnerstag eine „Typisierungsaktion" mit der Deutschen Stammzellspenderdatei. Wer helfen möchte, kann sich heute zwischen 9 und 14 Uhr in der Johannes-Gutenberg-Schule, Wieblinger Weg 24/7 (Raum D0.01), als Stammzellenspender registrieren lassen. Jeder, der teilnimmt, könnte theoretisch Emilias Lebensretter sein.

Die Aktion kann man auch mit einer Geldspende unterstützen, denn jede Registrierung kostet 40 Euro. Ebenfalls kann man auch für Emilias Familie direkt spenden, damit diese in nächster Zeit möglichst viel Zeit mit der Kleinen verbringen können. Mehr Informationen dazu gibt es unter www.stammzellspenderdatei.de oder unter der kostenlosen Telefonnummer 0800 / 1004066.

So werden Schüler zu Energie-Experten

Volker-Reimann-Dubbers-Stiftung schließt Kooperationsvertrag mit Internationaler Gesamtschule

lvc. Früh übt sich – das weiß auch die Volker-Reimann-Dubbers-Stiftung für Erneuerbare Energien, die mehr als 80 Schulen bundesweit mit Unterrichtsmaterialien zu erneuerbaren Energien, Klimaschutz und Nachhaltigkeit versorgt. Auch die Internationale Gesamtschule Heidelberg (IGH) kooperiert seit fünf Jahren mit der Stiftung. Damit die Umsetzung des Projekts in den kommenden Jahren nicht an Elan verliert, schloss die IGH vor Kurzem als erste Schule einen Vertrag mit der Stiftung. Damit festigen sie die Kooperation dauerhaft und sichern somit die Weiterführung des Projekts.

Die Verantwortlichen der Reimann-Dubbers-Stiftung und die Naturwissenschaftslehrer der IGH präsentieren gemeinsam mit den Schülern stolz den Inhalt der Boxen. Foto: Alex

„Wir versuchen, schon bei den Jüngsten Grundlagenwissen für diese Themen zu schaffen", erklärt VRD-Projektmanagerin Sabine Meßmer-Lutz. Dazu stellt die Stiftung den Kooperationsschulen sogenannte Modulboxen zur Verfügung, in denen sich Bausätze, Arbeitsblätter und Experimentiermaterialien befinden. „Jede Schule kann selbst entscheiden, wie und wann sie den Inhalt in den Unterricht einbringt", macht Adalbert Heringer, Naturwissenschaftslehrer an der IGH, deutlich. Diese Flexibilität sei es, die das Projekt so erfolgreich mache. „Die meisten Schulen nutzen die Boxen ab der achten Klasse", sagt Meßmer-Lutz.

Die IGH hat das Programm nun schon für die fünfte Klasse angesetzt. Heringer hat bereits vier Klassen durch das Projekt begleitet. „Es ist wichtig, dass vor allem die technischen Grundlagen möglichst früh vermittelt werden", erläutert er und fügt hinzu: „Die Themen sind topaktuell und durch das Projekt werden die Kinder für diese sensibilisiert." Zusätzlich zu den Materialien fördert die Stiftung Exkursionen und demonstriert mit ihren Elektrofahrzeugen, wie umweltfreundliche Mobilität aussehen kann.

Doch nicht nur der fachliche Aspekt wird im Rahmen des Bildungsprojektes gefördert. Die älteren Schüler vermitteln ihr Wissen in Patenbesuchen an Kindergarten- und Grundschulkinder. „Energieexperten" nennt Meßmer-Lutz diese Schüler und erklärt, dass von dieser Art der Wissensvermittlung alle Seiten profitieren. „Mittlerweile haben schon Berufsschulen unser Projekt angenommen, weil ihnen dieser soziale Aspekt besonders wichtig ist", sagt sie.

Bei den Schülern kommt das Projekt ebenfalls gut an. „In manchen Familien redet man über solche Themen, aber eben nicht in allen," meint Neuntklässlerin Jara. Deshalb sei es hilfreich, dass man im Unterricht die Möglichkeit habe, gemeinsam zu diskutieren. „Ich lebe auch im Alltag viel bewusster", meint Anna. „Man macht dann doch mal das Licht aus oder nimmt lieber das Fahrrad als den Bus."

Wie wird man zum Amokläufer?

Theaterstück „Todesengel" stellt sich dieser Frage

Mia hat 24 Stunden, um die Katastrophe zu verhindern. Foto: privat

RNZ. Das Theaterstück „Todesengel" kommt am Mittwoch, 13. Juni, in die Südstadt. Die Aufführung findet um 11.30 Uhr in der Kirche St. Michael, Kirschgartenstraße 35, statt. Das Werk des Theaters Sonni Maier handelt von Gewalt an Schulen und wendet sich in erster Linie an Schüler. An der Eichendorffschule hat ein Amoklauf stattgefunden. Unter den Opfern ist die 16-jährige Mia. Im Jenseits erstreitet sie sich eine zweite Chance: Sie darf zurück auf die Erde, 24 Stunden vor den Amoklauf – und darf versuchen, die Tat zu verhindern. Ihr Problem: Sie hat keine Erinnerung mehr an diese letzten 24 Stunden und keine Ahnung, wer zum Täter wird.

Aufbruch in die ganz reale digitale Welt

Wie sieht der Alltag in modernen IT-Unternehmen aus? – Die Sovanta AG gewährte 22 Schülerinnen Einblick – Einige wollen als Praktikantin wiederkommen

Von Peter Wiest

Für Lucy Marmé war es „ein echtes Erlebnis", das ihr nicht nur einen Einblick in die Arbeitswelt eines renommierten IT-Unternehmens gab, sondern sie auch in ihrem Berufswunsch bestärkte. „So was bekommt man sonst an der Schule eher nicht mit", zeigte sich die Oberstufen-Schülerin am Heidelberger St. Raphael-Gymnasium begeistert vom Besuch bei der Sovanta AG in deren Räumen im X-House sowie in der Print Media Academy am Hauptbahnhof. „Nachdem ich gesehen habe, wie cool das hier abläuft und was hier alles gemacht wird, könnte ich mir durchaus vorstellen, hier mal ein Praktikum zu absolvieren – und später vielleicht Informatik zu studieren", so die 17-Jährige.

Lucy war eine von 22 Schülerinnen aus ganz Deutschland im Alter von 16 bis 18 Jahren, die bei Sovanta Einblick bekamen in das Unternehmen sowie in Arbeitsfelder und Themen – und die damit einen Blick werfen konnten in die mittlerweile ganz reale digitale Welt und den Arbeitsalltag eines darin angesiedelten Unternehmens. Einen halben Tag nahmen sich Mitarbeiter Zeit für die Schülerinnen, führten Projekte vor, beantworteten Fragen – und zeigten, wie der Alltag aussieht in dem vor neun Jahren gegründeten Unternehmen, das heute über 160 Mitarbeiter hat und permanent weiter wächst.

So übten die Schülerinnen Problemlösen: Aus Spaghetti und Klebeband bauten sie einen Turm. Foto: privat

Die Veranstaltung bildete gleichzeitig den Auftakt zur ersten „HelpIng Akademie", einer einwöchigen Akademie zur Berufs- und Studien-Orientierung für Oberstufenschülerinnen im Rahmen eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projektes, das die Pädagogische Hochschule federführend ausrichtet. Während der Akademie sollen Schülerinnen, die sich für die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) interessieren, Arbeitsfelder der IT-Branche kennenlernen und erfahren, wie neue Entwicklungen die Zukunft beeinflussen und wie sie zur Lösung sozialer Fragestellungen genutzt werden können. Die Teilnehmerinnen sollen dabei vor allem herausfinden, ob sie für diese Berufsfelder geeignet sind und wie sie ihren eigenen Weg dorthin gestalten können.

Einig waren sich alle 22 Teilnehmerinnen nach dem Besuch, dass sie ein beträchtliches Stück weiter gekommen waren auf diesem Weg. Christian Heinrich, Mitglied des Sovanta Management Teams, hatte das Unternehmen vorgestellt und erläutert, „was wir eigentlich hier machen": „Im Grunde nichts anderes als Business Apps, das sind bei uns intelligente Geschäftsanwendungen, die intuitiv zu bedienen sind und damit den Arbeitsalltag der Nutzer vereinfachen", Kunden sind mittlerweile gut 100 Unternehmen – von BASF über Lidl bis zur TSG Hoffenheim, für die Sovanta eine „Fan-App" entwickelt hat.

Im Rahmen von Workshops gab es für die Teilnehmerinnen zudem Einblicke in einzelne Arbeitsbereiche wie Design Thinking, Sprachsysteme oder Datenwissenschaft. Über Aufgabenstellungen, die zunächst gar nicht an digitale Strukturen erinnerten („Bauen Sie einen möglichst hohen Turm aus 20 Spaghetti, Schnur sowie Klebeband und platzieren Sie einen Marshmallow oben drauf"), lernten die Schülerinnen gleichsam spielerisch, wie im Team Ideen entstehen, fortentwickelt werden können und daraus letztlich Apps gebaut werden.

Allen 22 Teilnehmerinnen hat es richtig Spaß gemacht, auch wenn sie recht unterschiedliche Konsequenzen aus dem Besuch zogen: „Es könnte durchaus sein, dass ich mich für ein Praktikum bei Sovanta bewerbe und beruflich in diese Richtung gehe", war etwa das Fazit der 18-jährigen Janine Kumpf aus Brandenburg. „Ich wusste schon vorher, dass ich mal Informatik studieren will", so die 16-jährige Lena Hädicke aus Wangen, „aber was ich hier gelernt habe, hat mich darin nochmal bestärkt". Und selbst die 16-jährige Lisa Hopp vom Mannheimer Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium war froh, dass sie an der Akademie teilnehmen konnte: „Auch und vielleicht gerade, weil ich jetzt rausgefunden habe, dass IT dann wahrscheinlich doch eher nichts für mich ist."